Nr. 540. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 17. November 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

** **Berlin**, 17. November. Die amtlichen Blätter haben in der letzten Zeit eine ganze Anzahl von behördlichen Bekanntmachungen veröffentlicht, in welchen den verschiedensten freien Hülfskassen die Bestätigung ertheilt wird, daß sie den im neuen Krankenkassengesetz enthaltenen Bestimmungen entsprechen. Aus diesen Bekanntmachungen geht hervor, wie wenig berechtigt bei der parlamentarischen Berathung über die Krankenkassennovelle die Aeußerungen waren, welche von der Neuregelung der Verhältnisse der freien Hülfskassen den Untergang der letzteren voraussehen wollten. Die Hülfskassen hätten auch weiter bestanden, ohne Schaden zu nehmen, wenn sämmtliche im Entwurf zum neuen Krankenversicherungsgesetze von den verbündeten Regierungen nach dem Grundsatz der gleichen Vertheilung von Licht und Schatten gemachten Vorschläge auf Aenderung der Hülfskassenverhältnisse im Reichstage zur Annahme gelangt wären.

** Wie sehr mit dem am 1. Oktober 1891 in Kraft getretenen Gebrauchsmusterschutzgesetz einem vorhandenen Bedürfniß entsprochen worden ist, beweist wohl am Besten der Umstand, daß im Patentamt an Gebühren für Gebrauchsmuster in einem Jahre etwa 130,000 Mark vereinnahmt sind. Dabei haben die Patentgebühren nicht nur keinen Rückgang, sondern gleichfalls eine Erhöhung erfahren.

— Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat, so berichtet die „Kreuzzeitung", ihre Berathungen über die Steuergesetze begonnen. In der Generaldiskussion über die Grundzüge, welche diese erste Sitzung ausfüllte, stellte sich heraus, daß die Fraktion fast einstimmig der Ansicht war, daß den Grundlagen der vorgelegten Gesetzentwürfe zuzustimmen und der ernste Versuch zu machen sei, alle drei Gesetze zu Stande zu bringen, unter der einen Voraussetzung: daß die Frage der Reform des Wahlgesetzes in einer für die konservative Partei annehmbaren Form noch in dieser Session gelöst wird. An Bedenken im Einzelnen fehlte es selbstverständlich nicht. Am schwerwiegendsten waren diejenigen, welche gegen das Ergänzungssteuer-Gesetz geltend gemacht wurden. Dieselben richteten sich nicht nur gegen Einzelheiten des bezüglichen Entwurfes, sondern betrafen auch in erster Linie die Frage, ob die besondere Besteuerung des fundirten Einkommens nicht zweckmäßiger innerhalb des Rahmens der Einkommensteuer erreicht werden könne.

— Die königlich baierische Regierung hat bei dem deutschen Bundesrathe einen Gesetzentwurf eingebracht, wodurch die Gewerbeordnung in Bezug auf den Hausirhandel abgeändert werden soll. Der Kernpunkt der beantragten Maßregeln ist in der Bestimmung zu erblicken, daß der Hausirschein, der für die Dauer eines Kalenderjahres ertheilt wird, — aber auch auf kürzere Zeit beschränkt werden kann — den Inhaber berechtigen soll, nur im Bezirke derjenigen Behörde sein Hausirgewerbe zu betreiben, die diesen Schein ausgestellt hat; will der Inhaber sein Gewerbe auch auf andere Bezirke ausdehnen, so ist er verpflichtet, stets von neuem die Erlaubniß der betreffenden Behörde einzuholen. Bei der Ertheilung dieser Erlaubniß soll die Bedürfnißfrage maßgebend sein. Die „Kons. Korr." zweifelt nicht daran, daß solche Bestimmungen zu einer gewissen Einschränkung des Hausirhandels führen könnten; aber sie gehen doch noch lange nicht weit genug. Der königlich preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat denn auch, als er Ende vorigen Jahres die Handelskammer zu einer gutachtlichen Aeußerung über diese Frage aufforderte, die weitergehende Beschränkungen ins Auge gefaßt. Nach der erwähnten ministeriellen Umfrage war u. a. beabsichtigt, eine Reihe von Handelsartikeln, wie Luxussachen, Tuche, wollene und halbwollene Stoffe, Leinen, Bettzeuge, Schuhwaaren und dergleichen vom Gewerbe im Umherziehen auszuschließen. Sollte also — wie wir hoffen in nächster Zeit — im Bundesrathe eine das Hausirgewerbe betreffende Gesetzesvorlage ausgearbeitet werden, so wird man erwarten dürfen, daß neben dem baierischen auch der preußische Vorschlag Berücksichtigung finde, und daß dabei das Hausiren mit Vieh und mit Ratenloosen ebenfalls verboten werde. Ferner wird in dieser Vorlage auch auf den Schutz des Publikums wie des seßhaften Gewerbes vor dem immer mehr überhand nehmenden Detailreisen Bedacht genommen werden müssen.

— Staatsminister von Maybach vollendet am 29. November sein 70. Lebensjahr. Während seines diesjährigen Sommeraufenthalts im Engadin wurde er, wie die „Köln. Ztg." berichtet, von einem ausschlagenden Pferde getroffen und verletzt. Die Folgen dieses Unfalls sind aber völlig ausgeglichen und Herr v. Maybach, der seit einigen Wochen wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, erfreut sich zur Zeit der besten Gesundheit.

— Der Herausgeber der in voriger Woche vor ihrem Erscheinen beschlagnahmten anarchistischen Zeitung, Vergolder Hermann Leimert, der vor einigen Tagen schon verhaftet, aber wieder freigelassen wurde, ist Dienstag früh von Neuem in seiner Wohnung verhaftet worden.

— Der Verein für Besserung entlassener Strafgefangener hat der Landwirthschaft in den letzten vier Wochen wieder 382 Arbeiter zuführen können. Die Nachfrage nach derartigen Arbeitskräften war gerade in den letzten Wochen eine außergewöhnlich starke, weil vordem wegen der Choleragefahr zahlreiche Stellen unbesetzt geblieben waren. Insgesammt hat der Verein in diesem Jahre schon 2372 Strafentlassene in Arbeit bringen können, während 2985 Strafentlassene die Vermittelung des Vereins nachgesucht haben.

— Deutschfreisinnige Protestversammlungen gegen die Militärvorlage fanden in den letzten Tagen in Nürnberg, Rastenburg, Marggrabowo, Neustadt a. H. und in Freudenberg (Würtemberg) statt. Die Versammlungen in Lemgo (Lippe) und in Baden erklärten sich dagegen mit der Bewilligung derjenigen Mehrausgaben einverstanden, welche durch die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit unter Beibehaltung der gegenwärtigen Präsenzstärke bedingt werden.

— Der sozialdemokratische Parteitag beschäftigte sich gestern mit der Maifeier. Berichterstatter Albin Gerisch. Der für Deutschland beste Tag dafür sei entschieden der erste Sonntag nach dem 1. Mai. Der Beschluß in Brüssel bestimme aber, die Feier am 1. Mai selbst zu begehen, und man müsse sich im Interesse der Solidarität der Arbeiter danach richten. Der Redner beantragt folgende Resolution: „Im Anschluß an die auf dem Brüsseler Kongreß angenommene Resolution beschließt der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie: Als der Tag der Feier gilt der 1. Mai. An diesem Tage demonstrirt die klassenbewußte deutsche Arbeiterschaft mit den klassenbewußten Arbeitern der ganzen Welt für den Achtstundentag und die internationale Regelung der Arbeiterschutzgesetzgebung im Sinne der bekannten Pariser Resolution. Um die Feier zu einer einheitlichen und dadurch in ihrer Wirkung nach Außen zu einer möglichst imposanten zu gestalten, beschließt der Parteitag, daß, wie im Vorjahre, so auch in Zukunft, die Leitung der Feier der politischen Organisation, der Partei, zufällt. — Als die würdigste Form der Feier erachtet der Parteitag die Arbeitsruhe. Da jedoch weder durch die Beschlüsse des internationalen Kongresses in Paris, noch durch die des Kongresses in Brüssel die Arbeitsruhe zur unbedingten Pflicht gemacht, es vielmehr den einzelnen Nationen überlassen wurde, den gegebenen Umständen gemäß zu handeln, da ferner die Art der Feier durch die jeweilige Geschäftskonjunktur in erster Linie mit bestimmt wird, beschließt der Parteitag eine für alle Zeit gültige Norm nicht zu schaffen, sondern die Bestimmung über die Art der Feier den jährlichen Parteitagen zu überlassen. Mit Rücksicht auf die zur Zeit herrschende wirthschaftliche Misère, die einen geschäftlichen Aufschwung bis zum nächsten Frühjahr als völlig ausgeschlossen erscheinen läßt, hält der Parteitag die Proklamirung der allgemeinen Arbeitsruhe für den 1. Mai 1893 als undurchführbar und beschließt daher, die Feier am Abend des 1. Mai abzuhalten."

Eine allgemeine Arbeitsruhe, so führte der Redner weiter aus, würde großen Schwierigkeiten begegnen. Zwar sei die Hoffnung leitender Kreise, die Sozialdemokratie zu einem Putsch zu bewegen und sie zu vernichten, durch die musterhafte Haltung der Genossen vereitelt worden. Aber man stehe jetzt doch nicht mehr Einzelunternehmern wie vor zwei Jahren, sondern Unternehmerverbänden gegenüber, und bei der herrschenden volkswirthschaftlichen Misère sei die gewerkschaftliche Organisation nicht stark genug, ihnen den Kampf anzubieten, da sie dem Ansturm des Kapitals nicht gewachsen sind. Wir glauben es daher nicht verantworten zu können, die besten Kämpfer den Feinden auszuliefern durch Proklamirung der allgemeinen Arbeitsruhe. Vielmehr soll der Gedanke der allgemeinen internationalen Solidarität nur durch eine Abendfeier am 1. Mai zum Ausdruck kommen. Im Auslande, z. B. in Oesterreich, wo man der Feier gerade für 1893 eine erhöhte Bedeutung beilegt, wird man über diesen Vorschlag zwar etwas enttäuscht sein; aber die angegebenen Gründe sind doch durchschlagend gewesen.

— Aus Marokko wird der „Nordd. Allg. Z." berichtet: Am 2. November warf die deutsche Kreuzerfregatte „Gneisenau" im Hafen von Casablanca Anker. Der Kommandant, Korvetten-Kapitän Stubenrauch wurde am Hafen unter Vortritt des deutschen Vizekonsuls von den Chefs der in Casablanca ansässigen deutschen Handelshäuser (Franz Neumann, etablirt 1876, Brandt u. Toel, seit 1883, H. C. Nützel, seit 1892) empfangen und nebst den übrigen Offizieren der Fregatte bewirthet. Trotz der Bedeutung Casablancas ist die „Gneisenau" seit 1875 das erste deutsche Kriegsschiff, welches in diesem Hafen die Flagge zeigt. Nach einem Aufenthalt von zwei Tagen dampfte die „Gneisenau" nach Mogador weiter, um auch dort einige Tage zu verweilen und dann, ihrer Bestimmung gemäß, nach Südamerika weiter zu reisen. Zwei deutsche Dampferlinien laufen bereits seit drei Jahren regelmäßig die marokkanischen Häfen an und bezeigen hierdurch, daß Deutschland nach Abschluß des Vertrages an dem Handel Marokkos keinen geringen Antheil nimmt. Ein öfteres Anlaufen deutscher Kriegsschiffe dürfte unser Ansehen nur fördern, auch könnten sich die nach Kamerun bestimmten Fahrzeuge hier billigst verproviantiren, da der Werth sämmtlicher Lebensmittel kaum an die Hälfte der in Deutschland zu zahlenden Preise heranreicht.

Posen, 16. November. Der Sperrgelderkommission für die hiesige Erzdiözese haben 186 Entschädigungsanträge mit dem Gesammtbetrage von 2,529,894 Mark vorgelegen. Zur Vertheilung waren auf Grund des Gesetzes 1,954,205 Mark bestimmt. Nachdem die Kommission 60 Anträge abgelehnt, bewilligte sie dem „Dziennik Poznanski" zufolge 1,668,188 Mark und überwies 284,301 Mark dem Diözesanfonds.

Hamburg, 16. November. (W. T. B.) Vom Senat wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach einer Mittheilung des Reichskanzlers die Bundesstaaten ersucht worden sind, von einer gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der von Hamburg kommenden Seeschiffe abzusehen. Für die amtliche Verbreitung der Thatsache, daß die aus Hamburg kommenden Schiffe in den deutschen Häfen nicht mehr als verdächtig behandelt würden, in den vorzugsweise betheiligten Auslands-Staaten werde seitens des Reichskanzlers Sorge getragen werden.

Dresden, 16. November. (W. T. B.) In einer Erklärung des amtlichen „Dresdner Journals" werden die Blättermeldungen, daß in Sachsen der zu erwartenden Militärvorlage von maßgebender Stelle keinerlei Sympathien entgegengebracht würden, als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Leipzig, 16. November. (W. T. B.) Die hiesige Handelskammer hat nach längerer Berathung den Beschluß gefaßt, dem im Bezug auf die Leipziger Kanalfrage eingeforderten Gutachten der Berliner Ingenieure Havestadt und Contag, unter Fallenlassen der früheren Projekte Leipzig-Wallwitzhafen und Leipzig-Alten beizutreten und somit für Herstellung eines schiffbaren Kanals von der Unterelbe über die Saale nach der Oberelbe-Barby-Halle a. S.-Creppau Leipzig-Eilenburg-Torgau sich zu erklären und zwar unter der unbedingten Voraussetzung, daß die königl. preußische Staatsregierung und die königl. sächsische Staatsregierung dem Unternehmen ihre Unterstützung widmen werden und die Leistungsfähigkeit der Saale in Bezug auf Schiffbarkeit, von ihrer Einmündung in die Elbe bei Barby bis Creppau auf dasselbe Niveau, wie dasjenige der Elbe, gebracht wird. Die gesammten Herstellungskosten, in welche die Kapital Unterhaltungskosten einbegriffen sind, beziffert man in Betreff der Kanalstrecke Barby-Halle-Creppau-Leipzig auf 20,900,000 Mark und in Betreff der Strecke Leipzig-Eilenburg-Torgau auf 32,250,000 Mark. Nachgewiesen ist für beide Strecken die technische Ausführbarkeit ohne Ueberwindung großer Schwierigkeiten. Die Bauzeit für jede der beiden Kanalstrecken ist auf je 5 Jahre berechnet. Die Handelskammer beschloß einstimmig, das Gutachten der Herren Havestadt und Contag der königl. sächsischen Staatsregierung zu überreichen mit der Bitte, die Sache nunmehr kräftig fördern zu wollen; damit ist die Leipziger Kanalfrage in ein neues und vielleicht entscheidendes Stadium eingetreten.

Straßburg i. Els., 16. November. (W. T. B.) Die Regierung von Elsaß-Lothringen hat das unter den 31. Juli d. J. wegen der drohenden Choleragefahr erlassene Verbot der Einfuhr von Lumpen, alten Kleidern, gebrauchtem Bettzeug, Leibwäsche und Bettwäsche aus Frankreich wieder aufgehoben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. November. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. In seiner Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten von Plener betreffend die durch das Prager Schwurgericht erfolgte Freisprechung des Tischlergehülfen Bosak erklärte der Justizminister, dieser zweifellos bedauerliche einzelne Fall gebe noch keinen Anlaß zu Ausnahme-Verfügungen. Diese würden in Erwägung gezogen werden, wenn Fälle vorkommen sollten, welche die Besorgniß einer augenscheinlich nicht objektiven Rechtsprechung der Gerichtsbehörden wachzurufen geeignet wären. — Hierauf wurde der Antrag des Abgeordneten Lueger, das Haus möge über die Antwort des Unterrichtsministers Dr. v. Gautsch auf die Interpellation des Grafen Hohenwart betreffend das Schulgebet resp. das Kreuzzeichen der katholischen Schulkinder in eine Debatte eintreten, mit 105 gegen 47 Stimmen abgelehnt. Alsdann wurde die Generaldebatte über das Budget für 1893—1894 eröffnet.

Wien, 16. November. Das „Neue Tagbl." meldet unter Vorbehalt über das Verhältniß der Kurie zu Ungarn: Der Fürstprimas Ungarns Vaszary lehnte während seines letzten Wiener Aufenthalts ab, Korrespondenten zu empfangen, welche ihn über den Stand der Ehefrage befragen wollten, da die Lage ohnehin schwierig genug sei und eine Meinungsäußerung von ihm die Schwierigkeiten nur noch vermehren könnte. Der ungarische Episkopat wurde vom Papst aufgefordert, gegen jedwede Lösung der Wegtaufungs- und Matrikelfrage entschieden als eine Verletzung der Gesetze Gottes und der Kirche zu protestiren. Die Einführung der obligatorischen Zivilehe in Ungarn müßte mit allen Mitteln verhindert werden. Bereits habe der Primas namens des Episkopats beim Kaiser eine dringliche Vorstellung gemacht und sobald in dem Programm des neuen ungarischen Ministeriums oder in der Antrittsrede des neuen Ministerpräsidenten die Einführung der Zivilehe figuriren sollte, werde eine Eingabe des Bischofs an die Regierung erfolgen, in welcher gegen dieses Vorhaben Protest eingelegt wird. Daß der Papst in dieser Angelegenheit ein Schreiben an den Kaiser gerichtet habe, wird als verfrüht bezeichnet; aber jedenfalls würde der Papst persönlich dazwischentreten, wenn die Zivilehe von der Regierung angekündigt werden sollte.

Olmütz, 16. November. Fürstbischof Dr. Kohn empfing den Vertreter der Stadt Olmütz im Parlament, den deutschliberalen Abgeordneten Dr. Weeber. Der Fürstbischof versicherte, er werde bestrebt sein, sich von der Politik fernzuhalten und mit gleicher Liebe und Gerechtigkeit den Angehörigen beider Nationalitäten in seiner Diözese zu begegnen. Es ruft allgemeine Befriedigung hervor, daß der Kirchenfürst, entsprechend seiner bereits abgegebenen Versicherung, den größten Theil seiner Einkünfte wohlthätigen Zwecken widmen will und jeden überflüssigen Luxus aus seinem Haushalte beseitigt.

Niederlande.

Amsterdam, 16. November. Die beabsichtigte Armeereform des Kriegsministers erhöht die Heeresstärke von 11,900 auf 68,000 Mann und setzt die Dienstzeit in Heer und Reserve auf 9 Jahre fest.

Belgien.

Brüssel, 16. November. (W. T. B.) Der König empfing heute die Deputation des Senates, welche die Antwortadresse auf die Thronrede überreichte, und äußerte dabei: „Die Sorge für die Größe und die Wohlfahrt des Vaterlandes haben Sie stets bei Ihren Arbeiten geleitet. Das Land kennt Ihre auf dieses Ziel gerichteten Bemühungen. Ich danke dem Senat für die von demselben gehegten loyalen Gefühle und für die Unterstützung, welche er der Regierung zu Theil werden läßt."

Frankreich.

Wie der „Kreuzztg." aus Paris berichtet wird, bezeichnet man in dortigen Kreisen die Lesart als zutreffend, daß die Ausstreuung über den angeblichen Abschluß des russisch-französischen Allianzvertrages darauf zurückzuführen sei, daß ein Vertrag wegen der französischen Gewehrlieferungen für Rußland zum Abschluß gekommen sei. Wenn dies der Fall ist, so würde es sich auch erklären, daß der Name des Großfürsten Wladimir mit dem angeblichen politischen Vertragsabschlusse in Verbindung gebracht worden ist, da der Großfürst bekanntlich gegenwärtig in Paris weilt und Jagdgast des Präsidenten Carnot ist, es daher möglich ist, daß er in seiner militärischen Eigenschaft auf den Abschluß eines Vertrages, betreffend die Gewehrlieferungen, Einfluß genommen habe.

Paris, 14. November. „Es giebt große parlamentarische Wochen," schreibt Arene im „Matin", wie es große Renntage giebt; die, in welche wir heute eintreten, ist eine solche, und wenn es der Regierung gelingt, daraus siegreich hervorzugehen, so besitzt sie eine große Lebenskraft. In meinem gestrigen Briefe habe ich schon dargelegt, um was es sich handelt. Nicht alle Leitartikelschreiber nehmen die Sache so leicht, wie der vorerwähnte Deputirte von Korsika. Andere sehen in dem Bemühen, der Presse einen Maulkorb vorzubinden, um die Dynamithelden, welche sie angeblich nicht lesen sollen, an der Ausübung ihrer Verbrechen zu hindern, ein sicherstes Anzeichen äußerster Schwäche, die bald zur Auflösung führen muß. „Mittwoch wird die Regierung," schreibt der „Soleil", „vermuthlich die Unterstützung der Konservativen, der Männer der Ordnung, beanspruchen, um die moralische Unordnung zu unterdrücken. Nun denn, geben sie ihr diese Waffen, und sie werden beobachten können, ob sie dieselben im nächsten Jahre, während der Wahlperiode, gegen die Revolutionäre in Anwendung bringen wird." Es erscheint zweifellos, daß die Konservativen oder doch wenigstens ihr größter Theil gegen den Regierungsantrag stimmen werden. Daß das Gefolge Clemenceaus diesem nicht hold ist, versteht sich von selbst, und nur die Frage bleibt offen, ob die Opportunisten, um diesen schon etwas veralteten Namen noch zu gebrauchen, zusammenhalten werden.

Der Besuch des russischen Thronfolgers in Wien wird hier vielfach in einem den Franzosen nicht eben unliebsamen Sinne ausgelegt. Oesterreich, ebenso wie Italien, der militärischen Lasten überdrüssig, die ihm der Dreibund auferlege, wolle sich Rußland nähern, und gerade deshalb lege Kaiser Wilhelm einen besonderen Werth auf die Vermehrung seines Heeres, so schreibt und sagt man vielfach. Freilich steht das in vollem Widerspruche mit folgender „Temps"-Depesche aus Wien: „Die Wiener Presse spricht sich wohlwollend über diesen Besuch aus, aber sie hebt hervor, daß die guten Beziehungen, die sich zwischen der russischen und österreichischen Hofe anbahnen, den geschichtlichen Antagonismus nicht beseitigen können, der zwischen beiden Ländern in der Balkanpolitik bestehe und jede endgültige Annäherung unmöglich mache." Es scheint also, daß das österreichische Volk — im Gegensatz zur Auffassung der französischen Presse — sehr wohl einsieht, daß es die militärischen Lasten vor allem in seinem eigenen Interesse und nicht in demjenigen Deutschlands allein tragen muß.

Paris, 16. November. (W. T. B.) Im Monat Oktober betrug die Einfuhr Frankreichs 318 Millionen Frks. gegen 428 Millionen Frks. im Vorjahre, die Ausfuhr 290 Millionen Frks. gegen 321 Millionen Frks. im Vorjahre.

Die gerichtliche Verhandlung gegen den Präsidenten der ehemaligen „Société des Dépôts et des Comptes Courants" sowie gegen die Verwaltungsräthe Gautier und Poisson, die auf heute vor dem Zuchtpolizeigericht anberaumt war, ist auf den Antrag des Staatsanwalts bis zum 16. Januar n. J. vertagt worden.

Italien.

Rom, 14. November. Auch die gestrigen Stichwahlen sind (wie telegraphisch schon gemeldet) zu Gunsten der ministeriellen Partei ausgefallen, in einigen Bezirken mit Unterstützung der Klerikalen, welche theilweise, wie in Mailand, aus ihrer Reserve herausschritten. Auch in Rom hat der Kandidat des Kabinets, Simonetti, den Sieg davongetragen.

Der Ministerpräsident Giolitti hat sich nach Monza begeben, um Sr. Majestät dem Könige die im Ministerrathe aufgesetzte Thronrede zu unterbreiten. Die ministeriellen Blätter wehren sich heftig gegen die Beschuldigung der radikalen und oppositionellen Organe, daß bei den Wahlen die Regierung sich unerlaubte Beeinflussung habe zu Schulden kommen lassen. Jedenfalls wird dieser Vorwurf gleich beim Beginn der neuen Kammern zu verschiedenen Interpellationen Anlaß geben, die um so gewichtiger werden dürften, als Herr Crispi sich voraussichtlich persönlich an der Diskussion gegen das Kabinet betheiligen wird. Das auch von Crispi gemißbilligte Projekt einer Monopolisirung des Petroleums wird selbst von regierungsfreundlichen Blättern angegriffen. Man glaubt auch im Publikum nicht daran, daß, dem Versprechen der Regierung gemäß, der Preis des Petroleums, welches jetzt das Liter 70 Cts. kostet, in Folge Eingangszoll und Stadtzoll, durch das Monopol auf 50 Cts. heruntergehen würde. Mit Recht denkt man an das Tabakmonopol, durch welches Tabak wie Zigarren nicht nur fast ungenießbar, sondern auch ungemein theuer geworden sind.

Die Reise des Zarewitsch nach Wien wird hier allgemein als eine erneute Garantie des Friedens betrachtet, und glaubt man durch dieselbe die durch mehrere französische Blätter verbreitete Nachricht von dem Vollzuge eines russisch-französischen Vertrages widerlegt. Die „L'Italie" behauptet, daß die Annäherung Rußlands an Oesterreich zum Guttheil ein Werk des taktvollen Verhaltens Italiens und des Geschicks seiner auswärtigen Diplomaten sei. Der Mißmuth, welcher sich durch den Empfang des Großfürsten Sergius im Vatikan laut machte, ist durch die herzliche Begrüßung des Bruders des Zaren mit dem Thronfolger Italiens in Neapel wieder ausgeglichen worden.

Durch den soeben aus Turin gemeldeten Tod des Generals Bertole Viale hat Italien einen seiner tüchtigsten Soldaten verloren. Bertole Viale hat nicht weniger als 46 Jahre seinem Könige und Vaterlande in Treue und Hingebung gedient. Er wurde im Jahre 1829 in Genua als Sprößling einer piemontesischen Familie geboren. Im Jahre 1846 zum Lieutenant befördert, nahm er an den Kämpfen 1848—1849 Theil und trat 1853 als Hauptmann in den Generalstab ein. Als solcher zeichnete er sich im Krimkriege aus und wurde vom bekannten General Fanti zum Generalstabschef ernannt. Von hier ab blieb er ständig mit Fanti in Verbindung, unterstützte denselben in seinen Organisationen der Milizen der Romagna und Emilia. Nachdem Bertole Viale unter dem Kriegsminister Fanti Generalsekretär gewesen und in verschiedenen Legislaturen als Abgeordneter seiner Vaterstadt Crescentino in der Kammer vertreten, hat er dreimal das Portefeuille des Kriegsministers inne gehabt, das letzte Mal im Ministerium Crispi, mit dessen Sturz auch Bertole Viale seinen Posten niederlegte. Seine Brust schmückten fast sämmtliche höchsten Orden Italiens und viele des Auslandes.

Spanien und Portugal.

Madrid, 12. November. Der königliche Besuch aus Portugal beherrscht zur Zeit die öffentliche Meinung in so hohem Maße, daß weder irgend welche anderen Vorgänge Beachtung finden, noch auch die Oppositionsparteien ihren Feldzug gegen die konservative Regierung fortführen können. Allgemein wird zugestanden, daß seit Jahrzehnten kein Ereigniß von so weitgehender Bedeutung in Madrid gefeiert werden konnte, als das jetzige. Der Minister des Innern hatte die königlichen Gäste an der Landesgrenze empfangen, in jeder Stadt, in welcher der Zug hielt, brachte man begeisterte Kundgebungen für die „Iberische Allianz" aus, mit den überreichten Blumensträußen, die sämmtlich die portugiesischen Farben oder diejenigen beider Länder vereint zeigten, füllten sich zwei Wagen des Sonderzuges. In Madrid fiel besonders das militärische Gepränge auf, mit welchem die Majestäten empfangen wurden. Die Garnison war verstärkt, sodaß man fortgesetzt in den Straßen die Angehörigen aller Truppengattungen in ungewöhnlich glänzenden Uniformen bewundern konnte. Am Sonntag Mittag findet auch eine große Truppenschau statt, die erste nach dem Tode Alfonsos. In den Zeitungen wird dieses Umstandes mit dem Bemerken gedacht, daß offenbar die Begründung des spanisch-portugiesischen Bündnisses von der militärischen Leistungsfähigkeit beider Staaten abhänge. — Von den übrigen glänzenden Festlichkeiten sei besonders die Eröffnungsfeier der „historischen iberisch-amerikanischen Ausstellung" erwähnt, in welcher den Portugiesen und deren Beziehungen zu Südamerika in hervorragender Weise Rechnung getragen war. Ein Gegenbesuch der spanischen Königsfamilie ist für den nächsten Frühling verabredet, sodaß das „Bündniß" bereits als eine ebenso feststehende als selbstverständliche Thatsache bezeichnet wird. Die konservativen Blätter bemerken hierzu, daß bisher stets die Republikaner erklärt hätten, die „Iberische Union" werde erst dann möglich sein, wenn beide Staaten Republiken geworden seien; jetzt dagegen wisse man, daß nur die beiderseitigen Monarchien das Zustandekommen des Bündnisses verbürgen. — Bezeichnend sind hierbei die durch die französische Telegraphenagentur verbreiteten Meldungen über den „Besorgniß erregenden Gesundheitszustand" des jungen Königs Alfonso, der im Gegentheil die letzte Erkrankung völlig überwunden hat. Ebenso lassen sich die aufgebauschten Berichte über die bei der Abreise der königlichen Familie in Lissabon erfolgten republikanischen Kundgebungen auf die ziemlich bedeutungslose Thatsache zurückführen, daß an einer Straßenecke etwa 20 Redaktionsmitglieder und Berichterstatter der beiden Hetzblätter „Vanguarda" und „Democracia" Aufstellung genommen hatten und beleidigend klingende Ausrufe bei der Vorüberfahrt der königlichen Wagen ausstießen. Die Polizei hatte den Unfug vorausgesehen und verhaftete unverzüglich sämmtliche Theilnehmer, die aus dem Gewahrsam erst nach Hinterlegung einer empfindlichen Geldbuße freigelassen wurden. Weitere Folgen hatte der Vorfall nicht.

Großbritannien und Irland.

London, 14. November. Ein interessantes Streiflicht auf das Treiben und Hetzen mancher katholischen Priester in Irland warf vorgestern eine Verhandlung in Dublin wegen Zeugen-Einschüchterung. Der Priester der Gemeinde von Summerhill, John Fay, welcher demnächst wegen unerlaubter Beeinflussung von Wählern vor Gericht zu erscheinen hat, ließ sich darüber am letzten Sonntag in seiner Vormittagspredigt folgendermaßen aus:

„Ehe ich euch wiedersehe, werde ich zusammen mit anderen Priestern und unserem Bischof zu Trim vor Gericht stehen; ich freue mich darauf, die Zeugen, die gegen mich aussagen werden, in ihrem wahren Charakter zu zeigen. Diese Leute sind besessen vom Teufel und werden mich bis aus Ende verfolgen ..... Ich werde beweisen, daß jeder, der gegen mich zeugt, ein nichtswürdiger Schurke ist. Ich habe euch niemals eingeschüchtert, auch niemals gesagt, daß ich euch tödten oder den Hals umdrehen würde, oder gesagt, daß ihr in die Hölle kommen werdet."

Und weiterhin fügte derselbe hinzu, sie dürften ihn nicht als einen gewöhnlichen Menschen ansehen; der Priester sei der Gesandte Christi, aber mehr als andere Gesandte. Er trage seinen Herrn und Meister mit sich, und wenn ein Priester unter den Leuten sei, so befindet sich der allmächtige Gott unter denselben. Eine solche Sprache von der Kanzel herab erschien jedoch auch den irischen Richtern, die doch in diesen Jahren an manche haarsträubende Dinge gewöhnt sind, so ungeheuerlich, daß sie Ehrwürden Fay zu einem Monat Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilten.

Die vom letzten Ministerium eingesetzte Arbeits-Kommission tagt noch immer. Gestern trat der Arbeiterführer Tom Mann als Zeuge vor. Die Gemeinde, sagte er, solle eingreifen. Gewisse Erzeugnisse sollten von der Gemeinde hergestellt werden. Einige Industriezweige seien unnütz, andere direkt verderblich. Die Nachfrage entstände nur durch geschickte Verkäufer. Schundliteratur geriethe beispielsweise in die Häuser der Arbeiter und richte viel Unheil an. Alle Privatunternehmungen, die nicht zum öffentlichen Wohle beitrügen, müßten aufhören. Wenn man den Dockarbeitern Schuld gäbe, daß der Schifffahrtsverkehr im Londoner Hafen abgenommen habe, so sei dieses unrecht. Die Verwaltung des Hafens sei dafür verantwortlich zu machen. Die Docks lägen zu weit von einander entfernt. Es koste zu viel, Schiffsladungen in den Londoner Hafen zu bringen. Er schlüge vor, auf der Dogsinsel Werften anzulegen.

Liverpool befürchtet, daß Southampton ihm einen großen Theil des überseeischen Handels entreißen könnte. Das Dockamt des Mersey hielt deshalb gestern eine Sitzung und beschloß, beim Parlament um die Erlaubniß einzukommen, die Landungsfront um 300 Fuß erweitern zu dürfen, Quais mit Eisenbahnverbindung für den Personenverkehr und Viehtransport zu bauen und das Waterloo-, das Trafalgar- und Viktoriadock mit einander zu verbinden. Die Ausführung der Pläne wird über 500,000 Lstrl. kosten.

London, 16. November. (W. T. B.) Der Polizeigerichtshof von Bow Street, welchem der Anarchist Francois heute wieder vorgeführt wurde, hat nach längerem Verhör das Auslieferungsgesuch der französischen Regierung genehmigt. Francois hat gegen diesen Beschluß Berufung eingelegt.

Rußland.

Petersburg, 14. November. Unter den Momenten, welche die Volkswohlfahrt beeinträchtigen und schädigen, wird stets ganz besonders der Hang zur Trunkenheit betont, welcher zumeist zum Ruin der Bevölkerung führt. An der Hand statistischer Ermittelungen läßt sich diese Thatsache erhärten. So berechnet sich der Branntweinverbrauch in den Gouvernements des

Schwarzerdestriches, und gerade in den landwirthschaftlichen, wie es z. B. die Gouvernements Pensa, Tambow, Ssaratow sind, auf 0,21—0,22 Wedro 40gradigen Branntweins pro Jahr und Kopf der Bevölkerung, in den industriellen Gouvernements auf 0,24—0,29, in den baltischen Gouvernements — wo, nebenbei gesagt, über Alkoholismus der Bevölkerung nicht geklagt wird — 0,26—0,29, in den südwestlichen Gouvernements (Wolhynien, Kijew und Podolien) — 0,29 bis 0,33—0,37 Wedro pro Kopf der Bevölkerung. Bei einem solchen Verbrauchsverhältnisse kommen, allein die Accise in Rechnung genommen, in den Gouvernements Pensa, Tambow u. a. m. 1,94 bis 2,03 Rubel, die Patentgebühren mit eingeschlossen 2,08—2,16 auf den Kopf, während der Gesammtbetrag an Staats-, landschafts-, städtischen und Kommunalabgaben sich in denselben Gouvernements auf 2,70—3,00 Rubel pro Kopf der Bevölkerung berechnet.

Vor zehn Jahren begann man im westlichen Sibirien mit dem Bau eines Kanals, welcher die beiden Flüsse Ob und Jenissei verbinden und als neue wichtige Handelsstraße dienen sollte. Der Bau sollte ursprünglich in drei Jahren vollendet sein, und die Ingenieure, welche damit betraut waren, glaubten mit der Summe von 600,000 Rubel auskommen zu können. Trotzdem ist der Bau im gegenwärtigen Augenblick noch nicht so weit vollendet, daß der Kanal befahren werden kann, und dabei sind 3 Millionen Rubel verausgabt. Immer wieder stellten sich neue Terrainschwierigkeiten heraus, so daß man voraussichtlich die Kanalarbeiten gar nicht begonnen hätte, wäre es bekannt gewesen, mit welchen Hindernissen man hier zu kämpfen hat. Die „Nowoje Wremja" bemerkt dazu sarkastisch, daß die sibirischen Ingenieure nicht viel taugten — was eben erst durch den unterbrochenen Bau der sibirischen Eisenbahn bewiesen worden sei. Im Allgemeinen scheint aber das Interesse für Sibirien in letzter Zeit in Regierungskreisen wieder sehr in den Vordergrund zu treten. Der Generalgouverneur von Irkutsk, Generallieutenant Goremykin, ist in diesen Tagen in der Residenz eingetroffen und vom Zarenpaar in Audienz empfangen worden. Seine Anwesenheit wird allgemein mit verschiedenen Reformplänen in Verbindung gebracht, die man in Betreff Sibiriens in Aussicht genommen hat. Es sind zum Theil recht weitgehende Absichten, die wohl nicht so rasch verwirklicht werden dürften. Im Wesentlichen bestehen sie in Folgendem: Beschränkung der Verschickung nach Sibirien und Aufhebung der Verbannung in das zur arktischen Zone gehörende Gebiet der Jakuten; Justizreform sowie Einführung des Instituts der Landschaftshauptleute; zentralisirende Reform der Gouvernements-Verwaltung; Reorganisation des Sanitätswesens unter Herbeiziehung einer größeren Anzahl von Aerzten und Heilgehülfen, sowie Gründung von Krankenhäusern, endlich Einführung einer neuen Art von Grundsteuer, die von den Kolonisten zu erheben ist. Bis das Alles zur Ausführung gelangt, wird sicherlich viel Zeit vergehen, aber jedenfalls sollen während der Dauer des Aufenthalts des Generalgouverneurs Goremykin die einleitenden Schritte gemacht werden und das Minister-Komitee zu der Sache Stellung nehmen.

Die (russische) „Petersburger Zeitung" betont besonders die Nothwendigkeit von Reformen, welche allein ermöglichen könnten, daß das sibirische Territorium bis zum Primorschen Gebiet und Kamtschatka belebt und mit Rußland zu einem bürgerlich untheilbaren Ganzen verschmolzen würde. In dem gegenwärtigen Zustande sei Sibirien blos ein Ballast für Rußland. Im Uebrigen verhält sich das Residenzblatt sehr skeptisch zu der baldigen Ausführung der weitgehenden Pläne, die von Zeit zu Zeit immer auftauchen, aber bisher nicht verwirklicht werden konnten.

Serbien.

Belgrad, 16. November. (W. T. B.) Gestern ist hier eine Person, welche am 12. d. Mts. unter verdächtigen Symptomen erkrankte, an asiatischer Cholera gestorben. Außerdem ist noch ein zweiter verdächtiger Todesfall vorgekommen. Aus dem Barackenhospital sind die drei letzten Kranken als geheilt entlassen worden.

Rumänien.

Die Ertheilung des päpstlichen Segens zur Vermählung des rumänischen Thronfolgers dürfte, wie man aus Bukarest schreibt, keinen weiteren Schwierigkeiten begegnen. König Karl hat in einem Handschreiben dem Papst mitgetheilt, daß die Frage, welcher Konfession die aus der Ehe seines Neffen entspringenden Kinder angehören würden, nach den unzweideutigen Bestimmungen der rumänischen Verfassung gar nicht mehr erörtert werden könne. Würde daher der Kronprinz irgend eine Verpflichtung eingehen, nach welcher eines seiner etwaigen Kinder im römisch-katholischen Glauben erzogen werden solle, so würde er damit selbstverständlich auf die Thronfolge verzichten. — Wie man fernerhin in Bukarester Kreisen versichert, sei auch seitens des Berliner und Wiener Hofes am päpstlichen Stuhle der Wunsch ausgesprochen worden, man möge in diesem Falle von weiteren Ansprüchen absehen, die nun doch einmal nicht berücksichtigt werden könnten. Die rumänischen Blätter erklärten auch ohne weiteres, daß der Kronprinz, falls noch irgend welche hindernden Schritte seitens des Papstes erfolgten, zur griechisch-orientalischen Kirche, d. h. der rumänischen Staats- und Nationalkirche übertreten werde.

Die französische Regierung hat es in verhältnißmäßig kurzer Zeit verstanden, eine größere Anzahl kleinerer Staaten, die sonst für Frankreich schwärmten, in diesen Gefühlen wesentlich zu ernüchtern. Auf die Schweiz ist jetzt Rumänien gefolgt. Es lief nämlich dieser Tage aus Paris in Bukarest die amtliche Mittheilung ein, die französische Regierung sei nicht mehr in der Lage, rumänischen Offizieren die Theilnahme an den Lehrgängen der obersten Artillerie- und Genieschule zu gestatten, da sämmtliche freien Stellen der Anstalt besetzt seien. — Wer die Verhältnisse der Schule nur einigermaßen kennt, weiß, daß dieser Grund ein durchaus nicht zulässiger ist, da bis in die jüngste Zeit noch recht viele Ausländer in der genannten Militär-Bildungsanstalt Platz hatten, weshalb man in Rumänien über die Ablehnung ziemlich verstimmt ist. In Regierungskreisen geht man sogar mit dem Plan um, in Rumänien selbst eine gleiche Offizierschule zu begründen, wodurch ein für alle Mal das Bedürfniß, rumänische Artillerie- und Genieoffiziere zu ihrer Ausbildung nach Frankreich zu senden, beseitigt sein würde.

Afrika.

Das „Reut. Bureau" veröffentlicht Berichte aus Prätoria vom 25. Oktober, welche besagen, daß die Angelegenheiten der Eingeborenen in Nord-Transvaal sich während der letzten paar Tage in einem ziemlich kritischen Zustande befanden, und nur dem schnellen Eingreifen des Eingeborenen-Kommissarius Erasmus ist die Abwendung eines Krieges zuzuschreiben. Ursprung der Unruhe war eine Proklamation des Erasmus, der den Häuptling Ramarock zum stellvertretenden Oberhäuptling der Quasi-Nation bis zur Ankunft des Generals Joubert ernannte. Die Häuptlinge und Eingeborenen versammelten sich zur Berathung und weigerten sich, Ramarock anzunehmen. Sie schlossen die Versammlung, indem sie als Zeichen der Herausforderung auf den Boden spieen und sagten, sie würden Gewehre gebrauchen, ehe sie Ramarock annähmen. Dann erklärten sie sich zu Gunsten eines Minderjährigen, eines Sohnes des Fürsten Gelukų, als Nachfolger des Bekukunis. Zwei Häuptlinge, die hernach nach Lydenburg zu einer Unterredung mit Erasmus geschickt wurden, beleidigten den Kommissarius in herausfordernder Weise. Sie wurden darauf verhaftet und unter Anklage des Aufruhrs und der Rebellion ins Gefängniß gebracht. Als die Nachricht von ihrer Verhaftung zur Haupt-Königin gelangte, begab sie sich mit den Häuptlingen und 300 Mann sofort nach Lydenburg, um die gefangenen Häuptlinge zu befreien. Erasmus aber, von 20 Bürgern begleitet, trat der Truppe in den Weg und nahm die ganze Sippe gefangen. Die Haupt-Königin, der Bruder des verstorbenen Haupt-Häuptlings, sein Sohn Geluku und ein junger Häuptling — ein aufgeweckter intelligenter Junge von 10 Jahren — und 6 andere Häuptlinge wurden im Gefängnisse untergebracht und der Rest der Truppe unter die Meier zerstreut.

Amerika.

Bogota, 16. November. (W. T. B.) Die kolumbische Regierung hat angeordnet, daß diejenigen Provenienzen in den Häfen des Freistaats zugelassen werden, welche mindestens 20 Tage unterwegs gewesen sind und ein konsularisches Zeugniß darüber vorlegen, daß am Abfahrtsort innerhalb der letzten 10 Tage vor der Abreise kein Cholerafall vorgekommen ist. Schiff und Ladung unterliegen jedoch der Desinfektion. Für Hamburger Herkünfte ist den Provinzialgouverneuren der Erlaß zusätzlicher Maßnahmen anheimgestellt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. November. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der 1. Abtheilung erhielten die Majorität die Herren: Geh. Kommerzienrath Haker mit 120, Kaufmann Gustav Blau mit 110, Rechtsanwalt Ritschl mit 129, Kaufmann Hellm. Schröder mit 107, Justizrath Werner mit 105, Kaufmann Emil Aron mit 111, Kaufmann Karl Gerber mit 130 Stimmen. Außerdem erhielten die Herren: Kaufmann A. Domcke 36, Kaufmann Aug. Ahrens 24, Kaufmann Paul Mahn 19, Rentier Wilh. Schönberg 12 und Rentier Theodor Wraske 15 Stimmen. 6 Stimmen zersplitterten sich.

— In dem Referat über die 21. ord. General-Versammlung der Stettiner Bergschloß-Brauerei, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien Rudolph Rückforth, befinden sich zwei die Verhältnisse entstellende Druckfehler. Der Ueberschuß des Bier-Konto's beträgt nicht 44,367.24 Mark, sondern 440,367.24 Mark und die für das 21. Geschäftsjahr zur Amortisation kommenden Obligationen betragen nicht 200,000 Mark, sondern 20,000 Mark.

* Vor der 1 Strafkammer hiesigen Landgerichts wurde heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Hebamme Kersten aus Grünhof wegen fahrlässiger Tödtung verhandelt. Im Urtheilsspruch wurde hervorgehoben, die Angeklagte habe gröblich ihre Pflicht vernachlässigt, indem sie bei einer Entbindung die Hinzuziehung eines Arztes ablehnte und dadurch mittelbar den Tod der Mutter sowohl wie auch des Kindes herbeiführte, es sei deshalb auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr erkannt worden.

* Vorgestern wurde von dem Förster Sitting in der Swante hinter Höppners Holzhof ein Seehund geschossen, derselbe versank jedoch im Wasser und ging dadurch die Beute für den Schützen verloren.

* In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. wurden einem auf der Lastadie wohnhaften Fuhrherrn eine Anzahl neuer mit dem Zeichen R. R. Stettin versehener Drillichsäcke vom Wagenplatz an der Parnitzstraße gestohlen.

* Dem Kutscher Fleischmann wurden am 16. d. Mts., Abends, von seinem Fuhrwerk, welches er kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen hatte, ein paar blaue Pferdedecken mit dem Zeichen E. G. im Werthe von 30 Mark, und am Abend des 15. d. Mts. dem Kaufmann A. Tamms 12 hanfene Markttaschen, welche an der Ladenthür ausgehängt waren, entwendet.

— Hierselbst wurde gestern der Handlungsgehülfe Bret aus Berlin verhaftet. Derselbe soll in Berlin einer ihm bekannten Kellnerin Schmucksachen im Werthe von 3000 Mark und eine größere Summe Geldes gestohlen haben.

— Ueber das Vermögen der Handlung Adolf Wald, hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Maße ist der Kaufmann C. Carpentier. Anmeldefrist: 20 Dezember.

— Der Nikolai-Kirchenchor veranstaltet auch in diesem Jahre zur Feier des Todtenfestes am Sonntag ein geistliches Konzert in der Johanniskirche, unter Leitung des Herrn Rob. Lehmann. Neben dem Damenchor von Frl. H. Wilsnach haben die Damen Frau Dillmann, Frl. Hoffmann, Frl. Münch und Herr Rich. Lehmann ihre Mitwirkung zugesagt.

— Die Pommersche ökonomische Gesellschaft ladet zur General-Versammlung in Köslin am 29. November Mittags $12^{1}/_{2}$ Uhr und zur Zentral-Versammlung in Köslin am 30. November Vormittag 10 Uhr ein. Die umfassenden Tagesordnungen für beide Versammlungen sind von dem Hauptdirektorium der Gesellschaft in Stolp zu beziehen.

— Für den Kreis Randow hat der Landrath dieses Kreises genehmigt, daß am Todtenfest, den 20. d. Mts. — mit Ausnahme der für den Gottesdienst bestimmten Stunden — Blumen und Kränze feilgeboten werden.

— In der Lutherkirche zu Züllchow giebt der Lehrer-Gesangverein „Konkordia" am Sonntag ein geistliches Konzert, dessen Ertrag zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder in Bredow und Züllchow bestimmt ist. Verdient schon aus diesem Grunde das Konzert der regsten Theilnahme, so ist auch das Progamm, an dessen Ausführung sich geschätzte Kräfte betheiligen, sehr reichhaltig und interessant, dasselbe bietet Männer- und gemischte Chöre, Solis und Orgel- und Violinvorträge.

— Die Gewerbe-Inspektoren sind neuerdings angewiesen worden, die zu den landwirthschaftlichen Betrieben gehörigen Arbeiterwohnungen sorgfältig zu überwachen.

— Als Mittel gegen die verschiedensten Hautkrankheiten preist neuerdings eine Frau Anna Ruppert ihr Skin tonic in den Tagesblättern an. Dies Geheimmittel besteht aus einer Lösung von Quecksilberchlorid (Sublimat) in Wasser unter Zusatz von etwas Glycerin und ist leicht parfümirt. Es wird in Flaschen von 210 ccm Inhalt zum Preise von 11 Mark feilgehalten, während der reelle Werth des Inhaltes einer Flasche etwa fünf Pfennige beträgt. Seitens der Behörde wird dies zur Warnung des Publikums bekannt gemacht.

Aus den Provinzen.

Finkenwalde, 16. November. Der Restaurateur Joh. Seefeld aus Höckendorf hat das hiesige Restaurant „Café Stettin" für den Preis von 36,000 Mark erworben und wird dasselbe vom 1. Dezember ab übernehmen.

† **Ueckermünde**, 16. November. Die in dem nahen Altwarp wohnhafte Rentiere J. Doris geb. Radmann feierte gestern ihren 102. Geburtstag, dieselbe befindet sich körperlich noch wohl und auch ihr geistige Thätigkeit erweist sich noch frisch.

§§ **Kammin**, 16. November. Der hiesige Stadthaushaltsetat für 1893—94 beträgt in Einnahme und Ausgabe 80,573.02 Mk.

Vermischte Nachrichten.

— Ein köstlicher Schnitzer ist — so schreibt man aus Brüssel — der Pariser Zeitung „La Lanterne" in ihrem Berichte über die Vorfälle bei Eröffnung der belgischen Kammern unterlaufen. Dicht am Wege, den der König, als er sich zur Kammer begab, passiren mußte, steht die Statue des schon vor nahezu fünfzig Jahren verstorbenen französischen Generals Belliard, welchem die Sozialisten zur Feier des Tages ein Fähnchen mit der Aufschrift: „Vive le suffrage universel!" („Es lebe das allgemeine Wahlrecht!") in die rechte Hand gesteckt hatten. Der Anblick war so komisch, daß selbst König Leopold, als er vorbeiritt, sich eines Lächelns nicht enthalten konnte. Wie berichtet nun aber die Pariser „Lanterne" über den Vorfall? „Die Sozialisten", so schreibt sie mit größtem Ernste, „fielen dem Pferde des im Gefolge des Königs befindlichen Generals Belliard in die Zügel und zwangen ihn unter Drohungen, eine rothe Fahne mit der Aufschrift: „Vive le suffrage universel!" zu schwingen."

— Eine junge Dame in Paris war neulich von ihrem Freunde verlassen worden. Sie hatte ihre ganze Liebenswürdigkeit aufgeboten, ihn in ihren Fesseln zu halten. Vergeblich. Nachdem Jeanne mehrere Nächte geweint hatte, beschloß sie, an dem Herzlosen Rache zu nehmen. Der Vikomte hatte eben „die schwere Summe" für das Baccarat im Cercle zu sich gesteckt und seinen Hut ergriffen, um zum Diner zu gehen, als ein starker Ruck an der Klingel ertönte. Der Diener war ausgeschickt worden, um das Sportblatt „Der Jockey" mit dem Ausfall der letzten Rennen zu kaufen, und so mußte der junge Hausherr selber öffnen. Vor sich sah er eine hohe weibliche Gestalt, ganz in Schwarz — Jeanne, deren vor Erregung oder Puder weiße Gesichtszüge geisterhaft mit der dunklen Toilette kontrastirten. Der Vikomte fuhr zurück: „Jeanne? . . ." Die ehemalige Geliebte des jungen Edelmannes trat einen Schritt näher in den hellerleuchteten Korridor. „Elender," zischte sie ihn an und zog ihre hinter dem Rücken geborgene rechte Hand hervor, in welcher sie eine kleine venetianische Glasamphora, ein Geschenk des Vikomte trug. Wie der Blitz hob sie dieselbe in die Höhe und schleuderte den Inhalt dem Verräther ins Gesicht. Mit einem jähen Aufschrei stürzte derselbe zu Boden. Laut rief er um Hülfe, die Nachbarn, der Portier, die Polizei eilten herbei. Niemand vermochte den Unglücklichen zu bewegen, sich von dem Boden zu erheben, auf welchem er sich mit dem immer wiederkehrenden Schrei: „Vitriol! Vitriol! Ich muß sterben, ich muß sterben!" herumwälzte. Inzwischen stand Jeanne unbeweglich wie die zu Marmor gewordene Statue der Rache auf ihr Opfer starrend, da. „Sie sind die Attentäterin?" stöhnte der die Treppe mit hurtigem Gepolter heraufgeeilte Polizeikommissar. Jeanne nickte stumm. „Sie haben ihm ein Korrosiv ins Gewicht geworfen?" Jeanne nickte wieder. „Ich sterbe, ich sterbe . . ." „Welcher Art war das Korrosiv?" Jeanne zögerte mit der Antwort. Es flog ein Zug wilder Energie über ihr Gesicht. Sie rang noch einen Augenblick mit sich selber, dann tönte es fest und bestimmt von ihren Lippen: „Sehr verdünnter Mostrich." Jeanne war gerächt, Paris hat lange nicht so gelacht, der kleine Vikomte ist unsichtbar geworden.

Berlin, 17. November. (Hirschs T. B.) Die Oper „A santa Lucia" von Pier Antonio hatte bei der gestrigen ersten Aufführung durch die italienische Stagione bei Kroll im Publikum eine enthusiastische Aufnahme gefunden.

Lyck, 17. November. (Hirsch's T. B.) Der Kreissparkassenrendant Kroppat in Lötzen hat bezüglich seiner Unterschlagungen ein Geständniß abgelegt, doch nimmt man an, daß die unterschlagene Summe weit höher ist, als er angiebt.

Metz, 14. November. Die berüchtigte Katharina Filljung aus Büdingen bei St. Avold, welche vor einigen Monaten wegen zahlloser Schwindeleien und Betrügereien vor der Strafkammer in Saargemünd stand, aber auf Grund ärztlichen Gutachtens, daß sie geisteskrank sei, freigesprochen wurde, ist gestern zu dauerndem Verbleiben in die Irrenanstalt nach Saargemünd gebracht worden. Bekannt ist, daß die Filljung im Dorfe Büdingen ein monumentales Waisenhaus erbaute und die Mittel dazu von gläubigen Personen in Frankreich und Baiern unter dem Vorgehen erschwindelte, die Mutter Gottes sei ihre Auftraggeberin. Da sie auch Blut zu schwitzen behauptete, so würde Lothringen vielleicht das Land einer zweiten Luise Lateau geworden sein, wenn der Bischof von Metz dem Treiben der Filljung nicht ablehnend gegenüber gestanden hätte.

Neapel, 16. November. (W. T. B.) Auf der Insel Ponza fand heute ein Erdbeben mit starkem unterirdischem Getöse statt. Die Bevölkerung lagert im Freien, zusammen mit etwa 300 auf der Insel in Haft befindlichen Personen, Hülfeleistung ist abgesendet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. November. Wetter: Schön. Temperatur + 2° Reaumur, Nachts — 3° Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: OSO.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 140—148 bez., per November 148,00 bez., per November-Dezember 148,00 bez., per April-Mai 154,50—153,50 bez.

Roggen verändert, per 1000 Kilogramm loko 120,00—132,00 bez., per November 132,50 bis 133,00—132,75 bez., per November-Dezember 132,50—133,00—132,75 bez, per April-Mai 136,00—135,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 135—140, Märker 136—142.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 137—140.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,0 bez., per November 70er 30,5 nom., per November-Dezember 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 32,0 nom., per Mai-Juni 70er 32,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 148,00, Roggen 132,75, 70er Spiritus 30,5, Rüböl —,—.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen. 2000 Zentner Roggen.

Berlin, 17. November. Weizen per November 153,00 bis 152,75 Mark, per November-Dezember 152,75 Mark per April-Mai 155,25 Mark.

Roggen per November 136,25 bis 135,00 Mark, per November-Dezember 134,75 Mark, per April-Mai 136,00 Mark.

Rüböl per November 51,70 Mark, per April-Mai 51,70 Mark.

Spiritus loko 70er 31,80 Mark, per November 70er 31,10 Mark, per November-Dezember 70er 31,10 Mark, per April-Mai 70er 32,50 Mark.

Hafer per November 146,00 Mark, per April-Mai 140,00 Mark.

Petroleum per November 22,10 Mark.

London. Wetter: bewölkt.

Berlin, 17. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90	London kurz	20,34
do. do. 3½%	100,30	London lang	202 45
Deutsche Reichsanl. 3%	86,10	Amsterdam kurz	1 68,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97 50	Paris kurz	80,95
Italienische Rente	92,80	Belgien kurz	80,85
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,20	Bredow Cement-Fabr.	82 90
Ungar. Goldrente	95,60	Neue Dampf.-Com. (Stettin) . . .	77,10
Rumän. 1881er amort. Rente	96,70	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	205,25
Serbische 5% Rente	76,20	„Union", Fabrik chem. Produkte	124 75
Griechische 5% Goldrente	56,90	**Ultimo-Kourse**	
Russ. Boden-Credit 4½%	98,75	Disconto-Commandit	102,25
do. do. von 1880	96,50	Berliner Handels-Gesell	184,60
Mexikan. 6% Goldrente	80 10	Oesterr. Credit	136,40
Oesterr. Banknoten	169,95	Dynamite-Trust	167,10
Russ Banknot. Cassa	200,05	Bochumer Gußstahlfabrik	137,25
do do Ultimo	200,00	Laurahütte	120,60
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,60	Harpener	140,20
do. (110) 4%	101,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	131,20
do. (100) 4%	100,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	120,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Ostpreuß. Südbahn	58,60
V.—VI. Emission	102,10	Marienburg-Mlawka-bahn	60,70
StettBulc.-Act Litt. B	107,10	Mainzerbahn	112 10
StettBulc.-Priorität.	130,00	Norddeutscher Lloyd	111,50
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—	Lombarden	41 10
do. 6 proz Prioritäten	—,—	Franzosen	— —
Petersburg kurz	199,70		

Tendenz: fest.

Paris, 16. November, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	Kours	vom 15.
3% amortisirb. Rente	99,25	99,10
3% Rente	99,30	99,05
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,55	$93,02^{1}/_{2}$
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	96,31	96,28
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen do 1889	96,60	96,30
4% unifiz. Egypter	$405,62^{1}/_{2}$	$405,62^{1}/_{2}$
4% Spanier äußere Anleihe	$62^{7}/_{8}$	62,50
Convert. Türken	21,75	21,55
Türkische Loose	90,25	89 37
4% privil. Türk.-Obligationen	430,00	429,50
Franzosen	631,25	631,25
Lombarden	220,00	—,—
" Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	596,00	593,00
" de Paris	683,00	675,00
" d'escompte	192,00	191,00
Crédit foncier	1092 00	1091 00
" mobilier	125,00	125,00
Meridional-Aktien	642,00	642,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
" " 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	415,60	412,50
Suezkanal-Aktien	2628 00	2613,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	787,00	787,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	—,—	3970,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	368,00	368,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122^{5}/_{8}$	$122^{5}/_{8}$
Wechsel auf London kurz	25,13	$25,13^{1}/_{2}$
Cheque auf London	$25,14^{1}/_{2}$	25 15
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206 12
" Wien. k.	207,50	207,50
" Madrid k.	430,00	31,00
Comptoir d'Escompte neue	523,00	518,00
Robinson-Aktien	98,75	99,30
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,68	24,68
3% Russen	79,35	79,25

Bremen, 16. November. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,65 B. Baumwolle steigend.

Wien, 16. November. Getreidemarkt. Weizen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 7,66 G., 7,69 B. — Roggen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 6,65 G., 6,68 B. — Mais per November 5,16 G., 5,19 B., per Mai-Juni 5,18 G., 5,21 B. — Hafer per Herbst — G., — B., per Frühjahr 5,92 G., 5,95 B.

Amsterdam, 16. November Java-Kaffee good ordinary 57,50.

Amsterdam, 16. November, Nachmittags. Bancazinn 56,50.

Amsterdam, 16. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November —,—, per März 174,00, Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine beh., per März 126,00, per Mai —,—. Rüböl loko 26,50, per Dezember 25,87, per Mai 26,25.

Amsterdam, 16. November. Die gestern von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffeeauktion eröffnete für Nr. 1 62,00, Nr. 60,75—61,25, Nr. 7 57,50—57,75, Nr. 11 57,75—58,00, Nr. 21 56,50—56,75, Nr. 32 62,75, Nr. 35 60,50.

Antwerpen, 16. November, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $13^{3}/_{8}$ bez. u. B., per November $13^{3}/_{8}$ B., per Dezember $13^{3}/_{8}$ B., per Januar-März $13^{1}/_{2}$ B. — Ruhig.

Paris, 16. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 38,00 bis 38,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 40,50, per Dezember 40,75, per Januar-April $41,62^{1}/_{2}$, per März-Juni $42,12^{1}/_{2}$.

Havre, 16. November, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Dezember 97,75, per März 97,00, per Mai 96,00. — Ruhig.

London, 16. November. 96% Javazucker loko 16,62, ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 13,75, fest. — Centrifugalzucker —,—. — Wetter: Regen.

London, 16. November. Chili-Kupfer. $46^{9}/_{16}$, per 3 Monat $47^{15}/_{16}$.

London, 16. November, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten sehr träge, bei niedrigerer Tendenz. Preise nominell, unverändert. — Wetter: Regen.

Fremde Zufuhren: Weizen 16,930, Gerste 7060, Hafer 9680 Quarters.

Leith, 16. November, Vormittags. Getreidemarkt. Markt sehr flau, in Folge dessen Zwangsverkäufe zu geringen Preisen.

Glasgow, 16. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 11 d.

Glasgow, 16. November. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4932 Tons gegen 3932 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 16. November, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember —,—. Weizen per Dezember 76,12.

Newyork, 16. November. Wechsel auf London $4,84^{1}/_{2}$. — Petroleum in Newyork 5,90, in Philadelphia 5,85 rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif per Dezember — D. — C. Mehl 3 D 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. $76^{5}/_{8}$ C. Rother Weizen per November — D $76^{1}/_{8}$ C., per Dezember — D. $76^{5}/_{8}$ C., per Mai — D. $83^{5}/_{8}$ C. Getreidefracht $2^{1}/_{2}$. Mais per Dezember $50^{7}/_{8}$. Zucker $2^{7}/_{8}$. Schmalz Wilcox 9,75. Kaffee Rio Nr. 7 16,75. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,90 Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,60. Weizen Anfangs-Kours per Dezember $76^{1}/_{8}$.

Newyork, 16. November. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 140,000, do. nach Frankreich 26,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 68,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 54,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 25,000 Orts.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von G. und O. Lüders in Hamburg
am 15. November 1892.

Die reiche Kartoffel- und Rübenernteerträge haben den Futtermittel-Konsum in den letzten Wochen sehr herab gemindert. Die Nachfrage für Loko-Waare ist demzufolge sehr gering; dagegen zeigt sich zu den jetzigen ungewöhnlich niedrigen Preisen für Reisfuttermehl auf ferne Sichten etwas mehr Kauflust.

Reisfuttermehl 2,75—6,50 Mark 50 per Kilogramm ab Hamburg; 3,00—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 3,00 bis 6,65 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 3,00—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 5,40 bis 6,20 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg, —,— bis —,— Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber 5,20—5,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,00 bis 8,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,30 bis 7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl 7,00—7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 5,70—6,10 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen 6,00—6,40 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais, amerik. mixed verzollt) 5,95—6,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 4,25—4,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie 4,20—4,70 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 16. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Dezember 4,55, per Juni 4,70 Verkäufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. November. Die bekannte Sozialdemokratin Frau Ihrer stand gestern vor Gericht, um sich wegen Beleidigung der Offiziere und Fähnriche der Armee zu verantworten. Den Strafantrag hatte der Kriegsminister gestellt. Die Verhandlung wurde zum Zwecke der persönlichen Ladung des Ministers vertagt.

Marienwerder, 17. November. Da bei der in Kurzebrack verstorbenen Frau Pekruhn das Vorhandensein von Cholera festgestellt wurde, ist das Haus, in welchem die Kranke starb, geräumt worden. Es wird nochmals desinfizirt. Die minderwerthigen Sachen und das Bett wurden verbrannt. Mann und Sohn der Verstorbenen sind zwar gesund, werden jedoch ärztlich überwacht.

Hamburg, 17. November. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde vom Senat das Budget für 1893 überreicht. Dasselbe schließt mit einem Fehlbetrage von 4,278,886 Mark ab.

Metz, 17. November. Der hiesige Polizei-Präsident erhielt gestern einen Brief, unterschrieben: „Ein Anarchist!", in welchem die Drohung ausgesprochen wird, daß binnen einer Woche die Polizeigebäude sowie andere behördliche Gebäude in die Luft gesprengt würden. Die Polizei hat sofort eingehende Nachforschungen nach dem Schreiber der Depesche angeordnet.

Wien, 17. November. Die „N. fr. Pr." weist kategorisch die von den russischen Blättern angeregte Idee einer direkten Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland ab. Eine solche Verständigung um den Preis, daß Oesterreich seine Hand von Bulgarien abziehe, sei unmöglich in einem Augenblicke, in welchem in Serbien der russische Einfluß beständig steige, Rußland freie Durchfahrt im Bosporus und in den Dardanellen anstrebe und die Türkei zu neuen Befestigungen in den Meerengen schreite. In demselben Augenblicke, in dem man unsanft an die Existenz einer Orientfrage so gemahnt werde, sei es eine starke Zumuthung, daß Oesterreich auf der Balkan-Halbinsel abdanken und auf sein Programm, die Selbstständigkeit der Völker zu fördern, zu Gunsten Rußlands verzichten solle. Oesterreich, welches keinen Mangel an Freunden habe, werde sich mit den gegenwärtigen Beziehungen zu Rußland, welche nach dem Ausspruch des Grafen Kalnoky korrekte sind, begnügen; eine separate Verständigung würde die Gefahren für den Frieden nicht beseitigen, sondern eher verdoppeln.

Paris, 17. November. Die gemäßigten republikanischen Blätter halten nach dem Verlauf der gestrigen Kammersitzung die Annahme des Gesetzentwurfs über die Presse für möglich, viele radikale und anarchistische Blätter betrachten den Sturz des Kabinets für unvermeidlich.

Newyork, 17. November. In Buenos-Ayres sind 12 000 Mauser-Gewehre angekommen.